

Förderverein Alte Dorfkirche: Positionen prallen bei außerordentlicher Mitgliederversammlung unversöhnlich aufeinander / Kritiker wollen vor Gericht klären lassen, ob Vereinsauflösung rechtens ist

In der Kirche eskaliert der Streit

Laudenbach. Österlicher Friede scheint in die evangelische Kirchengemeinde in Laudenbach nicht so richtig einziehen zu wollen. Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Fördervereins Alte Dorfkirche, die mehr als ein Drittel der Mitglieder beantragt hatten, um den in Auflösung befindlichen Verein mit der Wahl eines neuen Vorstandes neues Leben einzuhauchen, endete am Mittwochabend nach etwas mehr als einer halben Stunde in unversöhnlichem Streit der Kontrahenten. Die Folge dürfte ein neues Gerichtsverfahren sein.

Aggressive Auseinandersetzung

Knapp drei Dutzend Personen hatten sich zu dem Treffen in der Martin-Luther-Kirche eingefunden, darunter 22 Mitglieder, wie Matthias Fried, zusammen mit Isabelle Ferrari Liquidator des Vereins, anhand der am Eingang ausgegebenen grünen Kärtchen akribisch nachzählte. Eine Stimmkarte hatten nicht alle Besucher bekommen. Wer erst an diesem Abend oder in den letzten Tagen in den Verein eintreten wollte, ging leer aus. Und darüber entspann sich bereits wenige Minuten nach Eröffnung der Sitzung der erste aggressiv ausgetragene Streit.

„Der Verein kann keine Mitglieder aufnehmen, weil er sich in Auflösung befindet“, beschied Ferrari den eintrittswilligen Personen und ließ ihre Position den Rechtsanwalt des Vereins juristisch formulieren. Der Anwalt, der angesichts des Streits um seine Reputation fürchtete und namentlich nicht genannt werden will, sieht den Vereinszweck durch den Auflösungsbeschluss vom 5. August 2018 wesentlich geändert. Sei es vorher darum gegangen, Geld für die Instandhaltung und Renovierung der Martin-Luther-Kirche zu sammeln, sei der Vereinszweck jetzt auf Auflösung gestimmt. Das habe das Registergericht auch so akzeptiert und mit Matthias Fried und Isabelle Ferrari zwei Liquidatoren bestimmt, deren Aufgabe es sei, das laufende Geschäft zu beenden. Am Ende stehe die Löschung des Vereins. Wenn jetzt neue Mitglieder aufgenommen würden, widerspreche dies dem Zweck des in Liquidation befindlichen Vereins.

Beschluss null und nichtig

Dem widersprach Dr. Bruno Schwarz energisch. Die Auflösung sei „illegal und null und nichtig“. Beim Beschluss im August hätten zwei Personen mit abgestimmt, die gar kein Vereinsmitglied gewesen seien; ferner seien Mitglieder nicht zu der Versammlung eingeladen worden, sagte Schwarz und erhielt Schützenhilfe von Peter Fischer: „Sämtliche Beschlüsse sind unwirksam. Die Auflösung ist rechtlich nicht in der Welt“, sagte der frühere Richter.

Ferrari, die dem Verein bis zu dem Beschluss im August vorstand, hatte eingangs durchaus Formfehler eingeräumt. Ein erster Versuch im April 2018, den Verein aufzulösen, hatte das Registergericht zurückgewiesen. Was sie am Mittwochabend nicht mehr öffentlich sagte, aber zutreffend ist: Auch bei der Sitzung im August ging nicht alles formgerecht zu. Die Frage, ob diese Mängel ausreichend sind, um den Auflösungsbeschluss unwirksam zu machen, wird von den Kontrahenten unterschiedlich beantwortet und dürfte jetzt zum Gegenstand einer Feststellungsklage vor dem Amtsgericht in Mannheim werden. Das jedenfalls kündigte Bruno Schwarz nach der Sitzung an.

Aber warum diese neue Auseinandersetzung zwischen dem tonangebenden Teil der Kirchengemeinde und dem Personal, das sich als Kritiker des geplanten Standorts des evangelischen Gemeindehauses zusammengefunden hat? Sollte die Kirchengemeinde nicht froh sein, wenn sich neue Aktive für den Förderverein finden? Und könnten diejenigen, die die Versammlung betrieben haben, nicht einfach einen neuen Verein gründen, wenn sie beim alten nicht zum Zuge kommen? „Sie wollen nur an das Geld des Vereins“, rief eine Frau aus dem Kreis

der Mitglieder den Kritikern entgegen und traf damit wohl den Kern, warum die Positionen so unversöhnlich aufeinanderknallen.

Der Verein hat zu „Lebzeiten“ 100 000 Euro für die Innenrenovierung der evangelischen Kirche gesammelt. Das Geld wurde nach einer früheren Darstellung von Isabelle Ferrari vor dem Auflösungsbeschluss satzungsgemäß der evangelischen Kirchengemeinde übergeben. Die Kritiker gehen hingegen davon aus, dass das Geld Teil der Liquidationsmasse ist und wollen über den Verein Einfluss auf die Art der Renovierung nehmen, wie Schwarz auf Nachfrage bestätigte. Denn wie der Standort des Gemeindehauses ist auch die Neugestaltung im Innern der Kirche nicht in allen Punkten frei von Streit.

Die Sitzung am Mittwochabend war auf jeden Fall schnell zu Ende. Da sich aus dem Kreis der bestehenden Mitglieder kein neuer Vorstand fand und die neuen Interessierten nicht in den Verein gelassen wurden, war der Zweck der Übung nach rund einer halben Stunde erledigt. Peter Fischer, der die Versammlung unter Protest früher verlassen hatte, traf kurze Zeit später vor der Kirche auf seine Gesinnungsgenossen, die das Ende ausgeharrt hatten.

Und so beschäftigen Projekte der evangelischen Kirchengemeinde in Laudenbach nicht nur weltliche und kirchliche Verwaltungsgerichte, sondern dürften in Kürze auch vor dem Amtsgericht in Mannheim verhandelt werden. maz



Ganz so offen ist die evangelischen Kirchengemeinden dann doch nicht: Beim Förderverein Alte Dorfkirche wurde um Mitgliedschaften gestritten. Bild: Fritz Kopetzky